

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Gabol  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-451718>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Über wann?

Jeder, der nun auf der Stiege  
 rasch an mir vorüber flüht,  
 fragtgeschwind: „Und mit dem Kriege,  
 sagen Sie, wie steht es jetzt?“

Haben Sie schon was vernommen?  
 Jrgend etwas von Gewicht?  
 Wird der Friede diesmal kommen?  
 Oder wird er wieder nicht?“

Weislich mit dem Kopfe wackelnd  
 mache ich ein ernst' Gefieß,  
 und, als wie ein Gott orakelnd,  
 sag' ich Euch, Geliebte, dies:

Selbsterständlich wird es werden,  
 wie man sich's nur wünschen kann.

Friede wird es sein auf Erden;  
 aber, fragt mich nur nicht wann... Paul Allheer

## Bolschewikiana

Herr Odier hat, wie allbekannt,  
 Den Massenterror angerannt,  
 Der Rußlands bestes Blut austrinkt  
 Und obendrein zum Himmel stinkt.

Der Bolschewiki sagte: „Nein,  
 Lass' deine dummen Klagen sein  
 Und misch' dich nicht in unsre Sachen:  
 Wir können alles besser machen!“

Kurzum, das Ding ward rapportiert,  
 Man hat Herrn Odier akklamiert —  
 „Man“ — Ja, das heißt, wer menschlich  
 Herr Platten fühlte sich gekränkt, [denkt:

Ist straks zum Bundesrat geloffen:  
 „Der Odier ist wohl besoffen!  
 Man ruf' ihn ab und zwar sogleich —  
 Hoch leb' das Bolschewikireich,

Hoch leb' der Terror, und sofort,  
 Vor allem auch der Massenmord:  
 Er ist der Freiheit Morgenröte,  
 Wer bolschewistisch denkt, der töte!“

Doch sieh', der Bundesrat, nicht faul,  
 Hockt endlich auf den rechten Gaul,  
 Indem er den Gesandten deckt —  
 Dem Platten ist „die Geiß verreckt!“ \*)

Jerum, wir kennen ja den Herrn,  
 Der da gepöbelt hat in Bern;  
 Denn, wenn er könnte, tät' er auch  
 Bei uns nach Bolschewikibrauch. Omar

## Sürchterliche Drohung

„Wotsch iew ändlich d' Suppe ässe,  
 Sritzli! Mach' weidli, süsch säg-e-nis d'm  
 Herr Ernährigsdiräkter!“ —

## Gabol

unübertreffliches Mittel zur Erzeugung von  
 Appetitlosigkeit. Sollte in keiner Sa-  
 milie fehlen.

## Vom Ernährungsamt

„Für das Ernährungsamt sollen auf dem  
 Spitalacker in Bern Barackenbauten erstellt  
 werden.“ „Sund“.

Vom — Unterernährungsamt  
 Zum — Spitalacker  
 Ist nicht ein Schritt... Eki

\*) D. h.: Sein Plan vorbeigelungen.

## „Gengen's baden!“

sagte auf gut bayrisch Graf Hertling zu  
 seinen Mißvergnügten (d. h. steigt mir den  
 Buckel 'rauf!). Da wählten sie den Prinzen  
 Max von Baden zu seinem Nachfolger.

## 100 Franken Belohnung

demjenigen, der mir zum Magenbeschluß  
 verhilft. Aug. Hungerbühler  
 Postrestant Bollikon.

## Der König von Sinnland

Wär' ich Friedrich Karl in Hessen,  
 Dort beliebt und angeessen,  
 Weidlich würd' ich mich besinnen,  
 Eh' ich zöge zu den Sinnen.

Erslich: Ist es abgeklärt,  
 Daß daselbst du heiß begehrt?  
 Quält der Sinnen Volk das Dürsten,  
 Knall auf Sall sich zu befürsten?

Zweitens steht die Monarchie  
 Tief im Kurse wie noch nie.  
 Selbst in Deutschland heischt die Zeitung  
 Volkseinsprung'ne Staatesleitung.

Drittens sah und sieht man viele  
 Kronenträger im Exile:  
 Isabella zog aus Spanien  
 Und der Mbret aus Albanien.

Viertens: An die Averbwandte,  
 An die Sarin denk', die Tante.  
 Einst im Diademgefunkel,  
 Jetzt im unbekanntem Dunkel.

Schließlich steht es gar nicht fest,  
 Was man dir als Spielraum läßt.  
 Wird ein Parlament von Schwabern  
 Dein Betragen stets verkehern?  
 Nur als Brunkstück und zum Schein  
 Willst du schwerlich Herrscher sein.

Sieh', das Gottesgnadentum  
 Zieht nicht mehr im Publikum.  
 In die Kumpelkammer hin  
 Wandern Szepter, Hermelin,  
 Throne stürzen, Kronen schwanken,  
 Krachend fallen alte Schranken.  
 Nenn' es schrecklich, nenn' es sündig.  
 Die Geschichte, kurz und bündig,  
 Schreib: Der Untertan wird mündig.  
 Alles sorglich abgemessen,  
 Bleibst du besser bei den Hessen.

Karl Jahn

## Sältscher

Die Gefangenen haben es gut!  
 Also muß ich bekennen —  
 Was der Deutsche alles tut:  
 Solches ist nicht zu nennen!

Also berichtet Kosjeda — und  
 Gleich gibl's verschiedene Halunken,  
 Die dem ehrlichen Schweißermann  
 Böswillig abgewunken.

Die da fältschen seinen Bericht  
 Ueber die Gefangenen — lager  
 Und nach Italien berichten von  
 Gestalten traurig und hager.

Traurig, daß solches Sältscherpack  
 Heut' in Zürich zuhauf' ist,  
 Und es dauert noch manchen Tag,  
 Eh' es wieder heraus ist.

Unterdessen sei es geklagt,  
 Daß ein Schwindel ein Schwindel  
 Und ein Heber ein Heber ist  
 Und Gesindel Gesindel. 2ch, 2ch

## Eine medizinische Sensation

Die aufsehenerregende Entdeckung, auf die  
 hier hingewiesen werden soll, kommt entchieden  
 zur richtigen Zeit. Denn durch den völkermor-  
 denden Krieg ist in allen Ländern die Frage  
 des Menichennachwuchses zu ungeahnter Wich-  
 tigkeit emporgestiegen. Männer werden zu Mil-  
 lionen hinwegesekt, die Geburtenzahl geht in  
 der Heimat zurück, die Säuglingssterblichkeit  
 nimmt überhand — das alles verursacht ohne  
 Zweifel ein derartiges Ueberwiegen des weib-  
 lichen Geschlechts, daß ernste Denker aus dieser  
 Umgestaltung der Zahlenverhältnisse beider Ge-  
 schlechter große Störungen in wirtschaftlicher  
 Hinsicht befürchten. Ohne Zweifel gehört die  
 Ausfüllung der Lücken der durch den Krieg  
 gemordeten Männer zu den ernstesten Aufga-  
 ben der Zukunft. Bis vor kurzer Zeit war  
 nun aber die Wissenschaft außer stande, die  
 Bedingungen anzugeben, die zur Entwicklung  
 von Knaben oder Mädchen führen und alle die  
 unzähligen Theorien, die sich auf dieses unge-  
 klärte Gebiet wagten, hatten nur den einen  
 Erfolg, zu argen Enttäuschungen der Eltern  
 und zur Entwicklung eines festgewurzelten Arg-  
 wohns gegen neue Theorien zu führen. Es  
 muß darum geradezu sensationell wirken, daß  
 es in letzter Zeit endgültig und in entschei-  
 dender Weise gelungen ist, diesen Schleier zu lüf-  
 ten und das Gesetz der Knabenentstehung auf-  
 zuklären, und zwar in so praktischer Weise, daß  
 heute das Geschlecht der Kinder von den Eltern  
 nach Wunsch mit weitgehender Sicherheit gewählt  
 werden kann. Frauenärzte der Universität Frei-  
 burg i. Br. haben die Sachlage in wissen-  
 schaftlichen Werken geklärt und bereits sind  
 auch in einer kurzen populären Schrift: „Wol-  
 len Sie einen Knaben oder ein Mädchen?“  
 von Dr. J. B. Gatti (Kommissionsverlag Jean  
 Frey, Zürich) die neuen Erkenntnisse weiteren  
 Kreisen verständlich und zugänglich gemacht wor-  
 den. Diese geräuschlose Entdeckung gebührt zwei-  
 felsohne zu den willkommensten Sensationen  
 dieser Kriegszeit.